



Rundbrief Nr. 1 – Januar 2022

Von Dorothee Kuckhoff - Stärkung der Rechte indigener Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo



Die gerodeten Bäume verlassen per Boot den Amazonas. (Foto: pixabay.com)

Liebe Familie, liebe Freund*innen, liebe Leser*innen,

mit diesem Rundbrief lade ich Euch ein, an meiner etwas anderen Reise teilzuhaben. Zweimal jährlich möchte ich Euch von meiner Arbeit und meiner neuen Lebensrealität im peruanischen Amazonasgebiet (auch *Selva* genannt) berichten. Denn im Gegensatz zu den anderen Malen, die ich meinen Rucksack gepackt habe, ziehe ich dieses Mal mit einem Auftrag los: Ich werde das *Centro Amazónico de Antropología y Aplicación Práctica* (kurz: **CAAAP**, *gesprochen*: „Kaaap“) im peruanischen Amazonas bei der Stärkung der Rechte der dort lebenden indigenen Bevölkerung unterstützen. Warum das notwendig ist, lest Ihr hier!

Kontaktadresse - Dorothee Kuckhoff

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

dorothee.kuckhoff@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 1 – Januar 2022

Von Dorothee Kuckhoff - Stärkung der Rechte indigener Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Politische Stimme

Ob der Protest gegen die Inbetriebnahme des Braunkohlekraftwerks Datteln IV, das Blockieren der Bagger in Tagebaugebieten oder der Einsatz für eine offene Gesellschaft: Konflikte und das Erheben der politischen Stimme sind Bestandteile und Indizien einer funktionierenden Demokratie. Für den Schutz des Klimas zu protestieren gehört in Deutschland und einigen anderen Ländern für Jugendliche, Eltern, Wissenschaftler*innen und Omas zum guten Ton. Immer wieder betonen Politiker*innen, wie sehr sie das Engagement junger Menschen unterstützen; wenngleich ihren gut gemeinten Worten bestenfalls zähneknirschend Taten folgen.

In Peru sieht es, wie in vielen anderen Ländern der Welt, dagegen ganz anders aus: Hier wurden Gesetze erlassen, die sowohl die Meinungsfreiheit als auch die Unversehrtheit der Person gefährden. Das soll verhindern, dass Menschen ihre politische Stimme erheben. Doch die Einschüchterungen gehen noch weiter: Unternehmen in Peru gehen buchstäblich über Leichen, um ihren Profit zu steigern. Sechs Umweltschützer*innen wurden laut *Global Witness* im Jahr 2020 in Peru ermordet (227 weltweit, davon 92 in Südamerika). Die Gründe dafür sind so simpel wie erschütternd: Sie standen wirtschaftlichen Interessen im Weg. Das Betreiben illegaler Minen zur Förderung von Rohstoffen wird von der Politik geduldet. Die Auswirkungen sind verheerend: die Verschmutzung des Trinkwassers, der Verlust des Lebensraums für Mensch und Tier sowie die globale Erwärmung durch die Abholzung des Regenwalds.

Laut dem *Freedom House Index* galt Peru 2020 nur noch als „teilweise freies Land“, unter anderem weil die Belange und Rechte von Menschen in den abgelegenen Regionen vernachlässigt werden. Besonders deutlich wird das in der Selva, die mehr als die Hälfte der Landfläche Perus ausmacht. Das Gebiet, das per Landweg kaum zu erreichen ist, liegt nicht nur geographisch und

infrastrukturell in der Peripherie des Landes; es ist auch in der nationalen Politik eher eine Randnotiz wert. Im peruanischen Kongress ist der Amazonas unterrepräsentiert. Auch rund 21 Jahre nach dem Regime des als Diktator bezeichneten Alberto Fujimori haben die Menschen in der Selva im Vergleich zum restlichen Land einen schlechteren Zugang zum Bildungs- und Gesundheitssystem. Ihre Rechte werden strukturell mit dem Dulden der Umweltzerstörung durch den illegalen Abbau und der Enteignung von Land missachtet, ihr Leben als Preis für den wirtschaftlichen Profit schulterzuckend gezahlt.

Das CAAAP

Beim Kampf um ihre Rechte, den Erhalt ihres Zuhauses und um ihren politischen Einfluss auf nationaler Ebene müssen sich die lokalen Gemeinschaften und Initiativen organisieren. Nur, wenn sie ihr Wissen und ihre Kompetenzen bündeln, erreicht ihre Stimme das politische Zentrum Lima. Dabei unterstützt sie das *Centro Amazónico de Antropología y Aplicación Práctica*. Neben der Befähigung der indigenen Bevölkerungsgruppen dient das CAAAP auch als Kommunikations- und Vernetzungsplattform, um auf die Situation in der Selva aufmerksam zu machen. Das Ziel der Organisation ist die Stärkung der politischen Teilhabe und damit der Einflussnahme der indigenen Bevölkerung auf die regionale und nationale Politik. Dass die Organisation 1974 von katholischen Bischöfen der Selva zur Stärkung der dort lebenden indigenen Bevölkerung gegründet wurde, ist in Anbetracht der Kolonialgeschichte Perus, in der sich die Kirche nicht mit Ruhm bekleckert hat, traurige Ironie. Doch die katholische Kirche versucht seit Jahrzehnten, das (sozial-)politische Vakuum im Amazonasgebiet zu füllen, und gilt als wichtige Verbündete im Kampf um den Erhalt des „gemeinsamen Hauses“. Zahlreiche soziale Projekte und Einrichtungen der Kirche fangen die strukturelle Vernachlässigung seitens der nationalen Politik auf, um Strukturen zu schaffen, die den Menschen im Amazonas Perspektiven bieten.



Rundbrief Nr. 1 – Januar 2022

Von Dorothee Kuckhoff - Stärkung der Rechte indigener Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Und ich? Ich bin das zwölfte Kamel.

Zugegeben: Ein Kamel nach Peru zu bringen, wo Lamas, Vicuñas und Alpacas leben, ist wie Eulen nach Athen zu tragen. Laut einem Gleichnis, das mir einmal eine gute Freundin erzählt hat, erfüllt das zwölfte Kamel aber einen besonderen Zweck.

Nach dem Tod eines Scheichs sollten seine Kamele als Erbe unter den drei Söhnen aufgeteilt werden. In seinem Testament hieß es: Der erste Sohn solle die Hälfte der Kamele bekommen, der zweite ein Viertel und der dritte Sohn ein Sechstel. Die Rechnung ging aber nicht auf, weil der Scheich zum Zeitpunkt des Todes elf Kamele besaß. Und so wurde ein Rechtsgelehrter hinzugezogen, der kurzerhand eines seiner Kamel als zwölftes Kamel zur Verfügung stellte. Damit bekam der erste Sohn sechs Kamele, der zweite Sohn erhielt drei und der dritte Sohn erhielt zwei Kamele. Elf Tiere waren aufgeteilt. Das zwölfte Kamel war damit übrig und kehrte wieder zum ursprünglichen Besitzer zurück.

Ähnlich sehe ich meine Rolle als Fachkraft im Entwicklungseinsatz. Das CAAAP hat bei COMUNDO den Antrag auf die personelle Unterstützung für das Koordinieren und Begleiten seiner zahlreichen Projekte gestellt. Für einen begrenzten Zeitraum bringe ich mich mit meinen bisherigen Erfahrungen und meiner Außenperspektive in der Organisation ein, um gemeinsam Prozesse zur Steuerung der Projekte zu implementieren. Dazu lerne ich zunächst den Hauptsitz und die Kolleg*innen beim CAAAP in Lima kennen, bevor ich ab April in Pucallpa lebe und arbeite. Pucallpa ist die Hauptstadt und mit 300.000 Einwohner*innen Metropole der Amazonasregion Ucayali. Neben dem Projektmanagement wird eine Aufgabe sein, dass ich zusammen mit indigenen Jugendlichen im Rahmen von Workshops Strategien zur politischen Teilhabe

entwickle, damit ihre Bedarfe und Forderungen auch im weit entfernten Lima Gehör finden.

Wenn ich meine Arbeit gut mache, wird meine Unterstützung - ähnlich wie die des zwölften Kamels - nach einiger Zeit nicht mehr gebraucht.

Doch bevor wir über das Ende meines Einsatzes reden: Noch einmal zum Anfang

Meine Reise begann bereits ein Jahr vor meinem geplanten Boarding am 31. Januar 2022. Und wie es so ist mit den besten Geschichten, begann auch diese eher zufällig: „Gesucht wird ein*e Geisteswissenschaftler*in mit Managementerfahrung, Einsatzort: Pucallpa, Peru“. So stand es in der gesponsorten Jobausschreibung, die an einem kalten Winterabend beim Scrollen durch die größte Social Media Plattform der Welt aufplopte. Ein bisschen neugierig klickte ich auf den Link. „Das ist deine Stelle“, flüsterte eine kleine Stimme in meinem Ohr. Damit nahm die Geschichte ihren Lauf. Auf das Einsenden meines Lebenslaufs am 26. Januar 2021 folgten zunächst zahlreiche virtuelle Gespräche, der Austausch von Dokumenten und eine intensive Vorbereitungsphase beim deutschen Kooperationspartner AGIAMONDO e.V. in Köln und Berlin sowie bei COMUNDO in Luzern (CH). Die Blasenpflaster für meine Wanderschuhe und sämtliche Mückenschutzprodukte sind eingepackt, Versicherungen und Abos gekündigt und meine Sachen staubsicher verstaut.

Und nun? Nun wird es langsam ernst. Und das Kribbeln im Bauch stärker. Ich freue mich auf eine aufregende und sicherlich lehrreiche Zeit. Und ich freue mich, dass Ihr mich auf diesem Weg begleitet.

Warum an Goldschmuck oft Blut klebt, worum es bei meiner Arbeit überhaupt geht und wie mein Alltag in Peru aussieht, erfahrt Ihr im nächsten Brief. Bis dahin wünsche ich Euch viel Gesundheit und schöne Momente! Ich freue mich, von Euch zu lesen!

Eure Dorothee

Fachleute im Entwicklungseinsatz



Rundbrief Nr. 1 – Januar 2022

Von Dorothee Kuckhoff - Stärkung der Rechte indigener Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

